Vorwort

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **71 (1998)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

1. Vorwort

Die vorliegende Untersuchung ist die überarbeitete Fassung meiner Lizentiatsarbeit mit dem Titel «Zum Leben eines ‹normalen Ausnahmefalls›: Peter Binz (1846–1906) in Selbstzeugnissen und im Blick von Richtern und Irrenarzt», die im ersten Halbjahr 1996 entstanden ist und mit der ich mein Studium an der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Basel abgeschlossen habe. Dieser Entstehungszusammenhang ist deshalb wichtig, weil die vorliegende Arbeit ihren Charakter als universitäre Qualifikationsschrift trotz der teilweisen Überarbeitung nicht verleugnen kann und will. Die Entstehungsgeschichte dieser Studie soll hier nur insofern weiter erhellt werden, als ich einer Reihe von Personen danken will, die dazu beigetragen haben, dass meine Lizentiatsarbeit in dieser Form publiziert werden kann.

Prof. Martin Schaffner vom Historischen Seminar der Universität Basel hat meine Lizentiatsarbeit als Referent betreut. Danken möchte ich ihm für seine kritischen, für die Klärung inhaltlicher Probleme hilfreichen Fragen, seine methodischen Anregungen und sein Bemühen, mich auf das Machbare zu verweisen. Sein Gutachten hat mich zudem zur Veröffentlichung meiner Untersuchung ermuntert und geholfen, einige inhaltliche Präzisierungen vorzunehmen. Auch das Gutachten meines Korreferenten, Prof. Heiko Haumann, hat zur Klärung inhaltlicher Fragen beigetragen, wofür ich ihm danke.

Für ihre vertiefte Auseinandersetzung mit meinem Text habe ich Patrick Kury und Gudrun Piller zu danken, die das Manuskript der Lizentiatsarbeit sorgfältig lektoriert haben. Ebenfalls zu danken habe ich Niklaus Stettler, der die Arbeit im Hinblick auf deren Publikation durchgesehen und mir wertvolle Anregungen gegeben hat.

Dank gebührt den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Staatsarchive der Kantone Bern und Solothurn, die mir bei meiner immer unter Zeitdruck stehenden Archivarbeit hilfreich zur Seite gestanden sind.

Vielfältigen Dank schulde ich dem Herausgeber der Autobiographie des Peter Binz, Albert Vogt, der mir nicht nur Quellentranskriptionen überlassen, sondern meine Arbeit mit wertvollen Ratschlägen begleitet hat. Zu danken habe ich auch Othmar Noser vom Staatsarchiv des Kantons Solothurn, der sich als Mitglied der Redaktionskommission des Jahrbuchs für solothurnische Geschichte für die Veröffentlichung meiner Arbeit eingesetzt und diese redaktionell betreut hat. Ihm und der Redaktionskommission danke ich für die Aufnahme meiner Studie in ihre Publikation.

Ganz herzlich danke ich schliesslich meiner Frau, Sabrina Manuzzi, für die inhaltlichen Impulse, die sie mir in unzähligen Gesprächen ver-

mittelt hat: Ohne ihre anteilnehmende Begleitung der Arbeit und ihres Autors hätte die vorliegende Untersuchung so nicht entstehen können. Basel, im Januar 1998

2. Einleitung

Eine historische Untersuchung mit wissenschaftlichem Anspruch muss diesen bereits in der Einleitung einlösen: Hier gilt es den Gegenstand der Untersuchung vorzustellen, in die Quellen und die methodischen Grundlagen einzuführen, den Aufbau der Arbeit und die leitenden Fragestellungen zu erläutern. Im Wissen darum, dass sich die Einlösbarkeit noch so elaborierter Absichtserklärungen und die Tragfähigkeit theoretischer Konzepte letztlich erst in der Auseinandersetzung mit dem Quellenmaterial zeigen, will ich im folgenden in aller Kürze die wichtigsten Grundlagen meiner Untersuchung vorstellen.

2.1. Thema und Forschungsinteresse

«Die meisten werden in den nicht mehr aufzuhaltenden Wirbel, Strom der Zeit hineingewälzt [...]» – dieser Satz, den der Solothurner Hausierer, Taglöhner und Industriearbeiter Peter Binz 1895 in das zweite Bändchen seiner Autobiographie geschrieben hat, vermittelt nicht nur einen Eindruck vom «unsteten Leben» des Verfassers, sondern auch von der Macht und Dynamik jener Prozesse, die wir als Industrialisierung und Modernisierung bezeichnen. Der tiefgreifende gesellschaftliche Wandel, den der Kanton Solothurn in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erlebt, wird hier in der Metapher des machtvoll voranfliessenden Stromes und verschlingenden Wirbels verdichtet: In diesen werden die Menschen hineingewälzt, aus ihren tradierten Verhältnissen herausgelöst, in eine neue Ordnung gespült, die sich auf der Ebene von Wirtschaft, Politik und Kultur manifestiert. Wie dieser Wandel von einem Mann, der 1846 als zweites uneheliches Kind einer Hausiererin in Welschenrohr zur Welt gekommen ist, beschrieben und verarbeitet wird, kann man in seiner Autobiographie nachlesen, die der Historiker Albert Vogt hundert Jahre nach ihrer Niederschrift unter dem Titel «Unstet. Lebenslauf des Ärbeeribuebs, Chirsi- und Geschirrhausierers Peter Binz. Von ihm selbst erzählt» ediert hat.[1]

[1] Albert Vogt (Hg.), Unstet. Lebenslauf des Ärbeeribuebs, Chirsi- und Geschirrhausierers Peter Binz. Von ihm selbst erzählt, Zürich 1995.
Zur Beschreibung der Handschrift, zur Entstehungs- und zur Editionsgeschichte